

# Die Primarschule : zwischen Ideal und Wirklichkeit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528320>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Was meinen Sie dazu?

### Die Primarschule – zwischen Ideal und Wirklichkeit

*Die ersten Schuljahre seien für die weitere schulische Laufbahn entscheidend – wird behauptet. Die Primarschule habe Modellcharakter – war kürzlich zu lesen. Was steckt eigentlich hinter diesen schlagwortartigen Feststellungen, die für die Schulpolitik nicht unwesentliche Auswirkungen haben könnten?*

*In den unteren Klassen werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt, welche jeweils die Lernvoraussetzungen für die Bewältigung der Lernziele der höheren Klassen bilden. Die Lernfähigkeit, über die ein Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügt, ist also nicht nur von seiner angeborenen Intelligenz abhängig, sondern auch von dem, was er bereits gelernt hat. Je mehr ein Schüler bereits falsch gelernt hat, um so weniger, schwerer, langsamer und schlechter lernt er dazu. Die Schule soll damit von allem Anfang an alles vermeiden, was weiterführendes Lernen blockiert, und alles fördern, was es erleichtert.*

*Der Schule müssen deshalb auch von allem Anfang an die Voraussetzungen geboten werden, welche sie braucht, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Dazu gehört die Ausbildung des Primarlehrers, welche erziehungswissenschaftliche, primarschulspezifische sowie schulpraktische Studieninhalte*

*berücksichtigt. Darin kann der Primarlehrer auf seine Funktion als Klassenlehrer («Fachmann für Kindererziehung») sowie auf die Anforderungen von Anfangs- und Sachunterricht, Kunst-, Musik- und Bewegungserziehung wie auch von pädagogischer Diagnostik, Beratung und Förderung vorbereitet werden. Dazu gehören aber auch äusserer Voraussetzungen wie kleine Klassen (kleine Kinder brauchen kleine Klassen), die es dem Lehrer ermöglichen, seine Kenntnisse individuell und differenziert anzuwenden.*

*Es kann sich in der Schule ja nicht darum handeln, dass der Schüler irgendwelches Wissen erwirbt, irgendwelche Fertigkeiten erlernt; er soll schliesslich später im Leben das Erlernte auch anwenden und auf nicht-schulische Situationen übertragen können. Insbesondere auf der Primarschulstufe, die ja die Lernbasis für alles spätere Lernen legt, muss also ein Unterricht möglich sein, der nicht aus Nachahmungslernen und durch ein Übermass an Üben besteht. Wenn aber dem Schüler Lern- und Arbeitsmittel angeboten werden sollen, die seine Eigen-tätigkeit aktivieren und unterstützen, seine kreativen Möglichkeiten herausfordern und seine Phantasie anregen, bedingt das kleine Klassen bereits auf der Primarstufe.*

*aus: ALV - aktuell, Nr. 3/1980*